

## Margarethe Loewy

„Meine Mutter war eine gute und schöne Frau. Sie hatte wunderschöne schwarze Augen und schwarzes, welliges Haar.“ So beginnt Esther Bejarano in ihrem neuesten Buch „Erinnerungen“ ihre Erzählungen über ihre Kindheit im Saarland. Ihre Mutter hieß Margarethe Loewy, von allen Freunden und Verwandten wurde sie jedoch ganz einfach Grete genannt. Sie wurde am 13. Februar 1897 in Gräfenthal/Thüringen als eines von drei Kindern des Ehepaares Bernhard und Dora Heymann geboren. Schon früh, Grete war gerade ein Jahr alt, zog die Familie nach Berlin um, viel mehr weiß Esther nicht über die Kindheit ihrer Mutter.

Mit 16 schließlich verließ Grete die Schule und wollte ein Musikinstrument erlernen – die Musik sollte von nun an in der Familie eine große Rolle spielen, denn Grete entschied sich Klavierstunden zu nehmen und lernte so ihren späteren Mann Rudolf kennen: Als angehender Pianist erteilte er ihr Unterricht. Sie verliebte sich sofort in den zwanzigjährigen, gut aussehenden Musiker, doch die junge Liebe wurde vom Ersten Weltkrieg überschattet. 1914 zog Rudi, wie er genannt wurde, für Deutschland in den Krieg, sodass eine erste lange Trennung die Liebe der beiden auf die Probe stellte. Diese hielt jedoch stand und so heirateten Grete und Rudi 1916, als Rudi während eines Heimaturlaubs wieder zuhause war; noch im selben Jahr wurde der gemeinsame Sohn Gerhard geboren. Seine Schwestern, Tosca und Ruth, kamen 1918 und 1920 zur Welt, 1922 der wenig später verstorbene Bruder Georg.

Kurz, bevor Esther 1924 geboren wurde, zog die Familie nach Saarlouis um, kurze Zeit später nach Saarbrücken, wo Rudi eine Stelle als Lehrer und Kantor annahm. Im Laufe der Jahre machte sich jedoch der Antisemitismus auch an der Saar breit und so schrumpfte die Gemeinde in Saarbrücken, sodass ein Umzug in eine größere Gemeinde unausweichlich wurde – der neue Lebensmittelpunkt hieß ab 1936 Ulm. Grete trat am 10. April 1936 dem "Jüdischen Kulturbund" sowie dem "Israelitischen Frauenverein" bei und war seit dem 1. Mai 1936 auch in der zionistischen Organisation "WIZO" aktiv. Als 1937 die ältesten Kinder, Gerhard und Tosca, ins Ausland geschickt wurden, erkrankte Grete psychisch, da sie die Trennung von den Kindern nicht überwinden konnte und man nicht wissen konnte, ob man sich bei der derzeitigen politischen Lage je wiedersehen würde. Auch die Schrecken der Kristallnacht hinterließen ihre Spuren. Die Erkrankung wurde schließlich so schlimm, dass Grete in einer Nervenklinik behandelt werden musste, danach zog die ganze Familie 1940 nach Breslau, doch auch hier kam Grete nicht zur Ruhe: am 25. November 1941 wurden sie und Rudi laut Aussagen von der Polizei nach Lettland in ein Arbeitslager abtransportiert. Später erfuhr ihre Tochter Esther, dass sie in das KZ Fort IX in Kowno/Kaunas in Litauen gebracht wurden, wo Grete im Alter von 43 Jahren erschossen und zusammen mit Rudi in einem Massengrab verscharrt wurde.